Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 15

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

UNSER BRIEFKASTEN

Politische Bläser

Lieber Nebi!

Bitte lies doch folgenden Passus aus einer Konzertbesprechung:

Knappertsbusch schon öfter hörten, denen dieses Mal noch breiter, epischer vorgetragen — weniger klassizistischer Brahms als romantischer Wagner.

Ungetrübt war die Wiedergabe des Siegfried-Idylls, mit der der zweite Teil des Abends begann. Die Streicher zu zauberhaften, hauchzarten Pianissimi hypnotisierend, die politisch fein betonenden Bläser in wirklich idyllischer Ruhe ausspielen lassend, gestaltete Knappertsbusch

Ich sehe hier zwei Möglichkeiten: entweder wird Wagner vom Berichterstatter immer noch nicht von der leidigen Politik getrennt, worauf der Ausdruck «hypnotisierend» auch hindeuten könnte. Oder dann wollte der Rezensent mitteilen, daß die Bläser des Tonhalleorchesters ihren Orchesterpart gemäß ihrer eigenen politischen Einstellung fein betont haben. Von der KK-Partei bis zur Linken sind ja wirklich viele Nuancen denkbar. Oder siehst Du hier vielleicht noch andere Möglichkeiten?

Dein sehr neugieriger *Musikus*

Lieber Musikus!

Es handelt sich selbstverständlich um die politische Einstellung der Bläser. Was die Blechbläser betrifft, so verbietet mir natürlich die Angst vor Beleidigungsklagen, zu sagen, in welchem Lager ich das Blech vermute. Was dagegen die Holzbläser betrifft, so diene Dir vielleicht die Uebersetzung der Instrumentennamen zur Wegleitung. Bedenke, daß Oboe oder hautebois ‹Hochholz› heißt, wogegen dann Fagott als ‹Tiefholz› oder gar als ‹Büscheliholz› bezeichnet werden könnte – erinnert Dich das nicht? – und ob man nun die Flöte oder die Klarinette als ‹Süßholz› ansprechen darf, das überlasse ich ganz Deiner Bekanntschaft mit den Instrumentalisten. Da die Tuba ein Wohninstrument ist, das gegebenenfalls den Heimweg spart, so könnte hier das Wohnungsproblem ... doch wozu grübeln?

Dein Nebi

W-W-W-Fränkli

Lieber Nebi-Onkel!

Kürzlich habe ich in einem deutschen Bankbulletin etwas entdeckt, was Dich und Deine Leser sicher interessieren dürfte. Da lies bitte selber und hilf mir den dichten Nebel spalten:

Chile — Weindollar —
Gegen Weindollar können auf Grund eines Beschlusses des CONDECOR neuerdings auch synthetische Halbedelsteine in unbearbeitetem Zustand eingeführt werden.

Entweder handelt es sich um ein Geldstück, das man nie ausgibt, ohne vorher schottische Geizhalstränen vergossen zu haben, oder dann ist eine neue Währung geschaffen worden, deren Münzen nur gegen Wein eingetauscht werden dürfen. Also ein Trinkgeld im wahrsten Sinne des Wortes. Was dann allerdings Halbedelsteine mit dem edlen Rebensaft zu tun haben, will mir nicht recht einleuchten. Vielleicht weißt Du darüber Bescheid.

Nehmen wir an, die zweite Variante sei die richtige und der Weindollar hätte sich zur raschen Entleerung der vollen Weinfässer bewährt, dann ist es höchste Zeit, bei uns die Einführung eines – Rubateller-Frankens ernsthaft zu studieren. Vermutlich wäre es weniger schwierig, dafür ein zügiges Prägebild zu finden, als dies für die neuen Goldvögeli der Nationalbank der Fall war. Ich würde vorschlagen, die Vorderseite mit dem Bildnis des Begründers der Weißweinaktion zu zieren und damit diesem tatenlustigen Magistraten ein würdiges Denkmal zu setzen (sie erhalten ja sonst so wenig Denkmäler, unsere Magistraten). Die Rückseite dagegen könnte mit der Abbildung eines interkantonalen Genfer–Neuenburger–Waadtländer–Walliser Rebstockes, umrahmt von den Gestaden Algeriens und Kataloniens, in Anerkennung der Mitwirkung dieser Länder an unserer nationalen Weinaktion, den Zweck des Rubatellerfränklis in sinnvoller Weise darstellen. Die W-W-W-Fränkli (Weißweinwährung) würden uns mit einem Schlage all unserer Sorgen um die übervollen Fässer entheben und unseren freundschaftlichen Beziehungen zu den Confédérés in den rebenumrankten Welschkantonen neue Impulse verleihen. Und was für eine Attraktion müßte diese Neuerung auf unsere ausländischen Gäste ausüben, die ob all dem Staunen unseren sauersten Weißwein schließlich noch süß finden würden! Was sagst Du zu diesem revolutionären Weingedanken?

Herzlichst *Dein Neffe Trinkfest*

Lieber Neffe Trinkfest!

Eine gloriose Idee – wir wären, wenn sie verwirklicht würde, tatsächlich alle unsre Weißweinsorgen los. Man könnte eventuell, wenn sich das W-W-W-Fränkli bewährt hat, auch noch an ein Aprikosenfränkli denken – meinst Du nicht auch?

Herzlichst Dein Nebi-Onkel

Nimm mich!

Lieber Nebi!

Bitte lies, und hilf doch der sicher noch unbekannten Dichterin zum Ruhme (und evtl. sogar noch mir)!!!

Nimm mich!

Ich bin DARRY, ein junges Katerlein,
meine Farbe ist wie das Gold der Sonne,
ich verbreite viel Liebe und Wonne,
PETRA, mein Schwesterlein,
sucht auch ein gutes Plätzelein.
Sie ist ein schwarz-braunes Tigerlein
und möchte auch geliebet sein. 14856
Wir sind gesund, peinlich sauber und froh,
nehmen das Essen gekocht und auch roh.
Giebst du uns, wenn wir haben Hunger,
Sei sicher, wir trösten Dich auch im Kummer.
Mein Frauchen hat schon vier!
Grossmutti, Mutti und wir.
Komm sieh uns an – Frauchen bringt uns dann bald,
ehe wir werden zu gross und zu alt.

Ich finde das ist nun wirklich halt
Ein Kunstwerk von ganz besonderem Gehalt.
Drum dacht ich an Dich, lieb Nebelspalterlein,
um zu machen Dir ein Freudelein.
Und hoffe, daß nun Frauchens herzige Bausi,
Gefunden haben ein lieb Plätzelein.

Dein Hausi

Lieber Hausi!

Entzückt von den Gedichtelein
sag ich Dir ein schön Dankschönlein
und freu mich sehr von Herzelein
an all dem vielen lein lein lein ...

Dein Nebilein

Schuh-Poesie

Lieber Nebelspalter!

Lies das:

Schreit Dein Schuh nach
Reparatur
bring ihn mir zu einer
Kur
jeder Schuh wird repa-
riert
wenn Ihr ihn zum Fach-
mann führt

Und meine Antwort:

Also, nun ist es soweit:
endlich mal ein Schuh, der schreit!
Laß dich deshalb nicht genieren,
tu ihn brav zum Fachmann führen.
Diesem wird's vielleicht gelingen,
ihm das Singen beizubringen ...
Schreien soll kein Mensch und auch kein Schuh!
Schreier stören uns die nöt'ge Ruh!

Silonka

Lieber Silonka!

Schad, daß Du nicht selber auch Schumacher bist, Du wärest gewiß ein zweiter Hans Sachs geworden, welcher bekanntlich Schuh-macher und Poet dazu gewesen ist. Nebelspalter

---

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die ‹Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach› zu adressieren.

RESANO-Traubensaft regelmäßig getrunken, hilft den Organismus entschlacken

Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster